

FFL07 Fortbildung fachfremder Lehrer 12.01.94: Wort-Ton-Analyse

Klangbeispiele:

1. Joseph Haydn: Rezitative 20 und 21 aus der "Schöpfung" Philippe Huttenlochner/Sigismund Kuijken, 1983
2. Reinhard Mey: Diplomatenjagd (1969) arr. von Willi Hoffmann, 1984
3. dto. alte Live-Aufnahme
4. Reinhard Mey: Abscheuliches Lied (1974), arr. von Igor Rosenow, 1987
5. dto. alte Live-Aufnahme
6. Mozart: Arie des Pedrillo (Frisch zum Kampfe) aus der "Entführung" Wilfried Gamlich / Nikolas Harnoncourt, 1985
7. Franz Schubert: Der Erlkönig (1815), Dietrich Fischer-Dieskau/ Gerald Moore, 1970)
8. Carl Loewe: Der Erlkönig (1818), Thomas Quasthoff/Norman Shetler, 1989
9. Beatles: Penny Lane
10. Naturtonreihe, Herbert Eimert: LP Elektronische Musik, 1963

Videos:

1. Mozart: Entführung aus dem Serail, Pedrillo-Arie: Schwetzingen 1991, Michael Hampe
2. dto.: Inszenierung von Harald Clemen, Drottingholm 1990, VHS VVD 848 RM ARTS

Joseph Haydn: Arie Nr. 21 aus der "Schöpfung"



Gleich öffnet sich der
Erde Schoß, und sie
gebiert auf Gottes Wort
Geschöpfe jeder Art, in
vollem Wuchs und oh-
ne Zahl.



Vor Freude brüllend
steht der Löwe da.



Hier schießt der ge-
lenkige Tiger empor.



Das zackige Haupt
erhebt der schnelle
Hirsch.



Mit fliegender Mähne springt und wiehert
voll Mut und Kraft das edle Roß.



Auf grünen
Matten wei-
det schon
das Rind,
in Herden
abgeteilt.



Die Triften deckt, als wie gesät, das wol-
lenreiche, sanfte Schaf.



Wie Staub verarbeitet
sich in Schwarm und
Wirbel das Heer der
Insekten.



In langen
Zügen
kriecht am
Boden das
Gewürm.

Haydn: Schöpfung

80

21. Recitativ

Presto

Straich-Orchester

Raphael

Gleich oft - net aß der Er - de Schoß,
Shrest o - pe - ning her fer - tile womb.

und sie ge - hört auf Got - tes Wort Ge - schöpfe, ie der Art, in vol - len Wuchs und oh so
the earth o - bey'd the word, and com'd creatures number - less, in per - fect forms and full - ly

Zahl -
groß.

Vor Freude brillend
Chor - - ful roaring

12

steht der Lö - we da.
stands the lion there.

17

Hier schließt der ge - len - kl. - ge
in sudden leaps the flexible ty - ger appears.

Presto

21

81

25

Das sackt es Haupt er - höhet der schall - lo Hirsch.
The humble stag bows up his brimming head.

29

Mit fliegender
be Wua - ly - ing

35

Mähne springt und wiehelt
mane and flutters
das od - so Rob
the grizzly deer.

40

Andante

43

Stö - nen Mäh - ten wel - det schon das Rud, in Her - den ab - ge - tellt.
cattle in herds al - ready feeds the food on fields and meadows green.

47

Fl. u. Org.

Die
And

52 [51] *Triften deckt, als wö-ßen, das wolten - rei-chen, saut in Schaf. Wie Staub ver-
over the ground, as plants are spread the fleety, meek and mee-ting flock. Unmündend as the*

Streich-Orchester

53 *bed, be-richt in Schwarm und Wirbel das Hor der In-sek-ten. Adagio
as the earth a - rose the host of insects.*

54 *In lan-gen Zä-gen kriecht an Bo - den das Ge-würm.
In long at - ments creep the or-ga-nisms at - mune from the earth.*

55 *Wie Staub ver-
Unmündend as the*

1. Tonleiter aufwärts, punktierter Rhythmus
Stimmen gehen immer weiter auseinander
Akkorde
"kraftvoll"
"öffnet sich"
"mächtig"
2. Tonleiter aufwärts (wie bei 1)
Dreiklang aufwärts, staccato-ähnlich
tiefer Triller, Kontrafagott
"kommt hervor", "tritt auf"
"stolz"
"Brüllen"
3. schnelle Bewegung aufwärts
16tel, 32tel-Noten
Tonleiterausschnitte durch Pausen unterbrochen
"schießt empor"
"gelenkig"
einzelne 'Sätze' des Tigers
4. Trabrythmus (8tel/Viertel im 6/8tel-Takt)
staccato
Aufwärtsbewegung
wellenartiger Melodieverlauf
16tel
"trabt", "läuft"
"zackig"
"erhebt"
"Auf und Ab" der Bewegung,
"schnell"
5. Wellenbewegung in Achteln
große Intervalle ('Sprünge'), staccato
32tel-Figur
Dreiklang aufwärts
Staccato-Akkorde im punktierten Rhythmus
"Auf und Ab" (s. o.)
"springt"
"fliegende Mähne"
"erhebt das Haupt"
"Mut", "Kraft", "Wiehern"?
6. sanfte Flötenmelodie
(Siziliano-Rhythmus)
pizzicato-Akkorde
"Hirtenflöte", friedvolle Szene
auf der Weide
(Pastoralmusik/Hirtenmusik,
vgl. "Stille Nacht")
(einfache Lauten- bzw. Gi-
tarrenbegleitung)
7. lang gehaltene Akkorde in tiefer Lage
"Daliegen" der Herde
8. Tremolo (schnelle Tonwiederholung)
"Wirbel", "Schwarm", "Staub"
9. tiefe Lage, langsame Bewegung in kleinen
Schritten (Baßstimme)
"kriechen"

Haydn: Schöpfung

21. Recitativ

Presto

Anabasis + Unisono
= hervorschießen
Streich-Orchester

Raphael

Gleich **öff-net** sich der Er-de Schoß,
Strauf-o-pe-nung her-fer-tile womb.

und sie ge-biert auf Got-tes Wort Go-schöpfe je-der Art, in vol-lem Wuchs und oh-ne
the earth o-bey'd the word and teem'd creatures num-ber-less, in per-fect forms and ful-ly

Zahl-grown.

Vor Freu-de **brülend**
Cheer-ful roaring

mit Kautraba-
lax

steht der Lö-we da.
stands the tammy lion.

Tirata

Hier **schleu**ft der ge-lenk-le-ga Ti-ger em-por.
In sudden leaps the flexi-ble ty-ger appears.

Trabrrhythmus + Jagdmusik-Intonation

Presto

gezackte Linie Anabasis staccato

Das **sack-ge** Haupt er-**hebt** der **schmale** Hirsch.
The **humble** stag bears up his **brackling** head.

Mit **fliegender**
Wüh-fly-ing

staccato

Mäh-ne **mane** springt und **flery** **wiehrt** **lokt** voll **Mut- und Kraft** **im-pa-tient** **neighs** das ed-le Roß.
the sprightly steed.

Andante Hirtenflöte im Sicilianorhythmus (Hirtenmusik)

Auf **The**

staccato

grü-nen Mat-tan **wei-det** schon das **Rind**, in Her-den ab-ge-tellt.
cattle in herds al-reu-dy seeks his food on fields and meadows green.

Fl. u. Fag. Die **And**

Trif-ten deckt, als wie ge-sät, das wol-len-rei-che, **sanf-te** Schaf- Wie Staub ver-
oer the ground, as plants are spread the fleecy, meek and blea-ting flock. Unnumberd as the

Streich-Orchester

Adagio

brei-tet sich in **Schwarmund** Wir-bel das Heer der In-sekten.
sands in whirl a-rose the host of insects.

pp

In **lan-gen** Zü-gen **kriecht** am Bo-den das Ge-würm.
In long di-mensions creeps with si-nuous trace the worm.

pp

Reinhard Mey: Diplomatenjagd (1971)

1. Auf Schloß Hohenhecke zu Niederahr – es hat
so eben getagt,
Lädt Freiherr Bodo, wie jedes Jahr, zur Diploma-
tenjagd.
Durch Felder und Auen auf haarige Sauen,
In Wiesen und Büschen den Hirsch zu erwi-
schen,
Den hat Freiherr Bodo für teures Geld
Am Vorabend selber hier aufgestellt.

2. Schon bricht es herein in Wald und in Flur, das
Diplomatische Corps,
Die Ritter vom Orden der Konjunktur, zwei Ge-
neräle zuvor.
Bei Hörnerquinten, mit Prügeln und Flinten.
Es folgt mit Furore ein Monsignore,
Selbst den klapprigen Ahnherrn von Kiesel-
knirsch
Trägt man auf der Bahre mit auf die Pirsch!

3. Es knallen die Büchsen, ein Pulverblitz, – es wird
soeben gesagt,
Daß Generalleutnant von Zitzewitz den Verlust
seines Dackels beklagt.
Der Attaché Mehring erlegt einen Hering,
Den, tiefgefroren, die Kugeln durchbohren,
Noch in Frischhaltepackung – das sei unerhört! –
Ein Keiler ergibt sich, vom Lärm ganz verstört.

4. Bewegt sich dort etwas am Waldesrand?
(Der Ahnherr sieht nicht mehr recht).
"Das kriegt kurzerhand eins übergebrannt!"
(Denn schießen kann er nicht schlecht.
Ja, ganz ohne Zweifel: er schießt wie der Teufel!)
Man trägt ihn ganz leise bis dicht an die Schneise,
Man reicht ihm die Büchse, es prasselt der Schrot!
So findet der Außenminister den Tod.

5. Daß der Ahnherr daraufhin noch »Waidmanns-
heil« schreit, hat alle peinlichst berührt.

Ihm wird ein Protestschreiben überreicht (be-
sonders scharf formuliert).

Doch muß man dem Alten zugute halten:
Das war, bei Hubertus, ein prächtiger Blatt-
schuß,
Und daß er das Wort Diplomatenjagd nur et-
was zu wörtlich genommen hat.

6. Die Nacht bricht herein, und Schloß Ho-
henhecke bietet ein friedliches Bild.
Der Monsignore segnet die Strecke von leb-
sem, greisen Wild,
Schon fast vergessen, will doch keiner essen:
Die Veteranen, die zähen Fasanen, die Ente
mit Rheuma, den Keiler mit Asthma.
Die Jagd wird begossen, und dann wird be-
schlossen:
Der Krempel wird, – weil man hier großzügig
denkt, –
Dem nächsten Armenhaus geschenkt!
So wird auch den Ärmsten der Segen zuteil!
Es lebe das Waidwerk, dreimal Waidmanns-
heil!

Reinhard Mey: Abscheuliches Lied für abscheuliche Leute (1974)

Im Wa-ren-haus, im drit-ten Stock, stehn Dra-cu-la und Fran-ken-stein, la-
 den zu Kauf und Ner-ven-schock, zur Spiel-wa-ren-ab-tei-lung ein.
 Dort steht al-les auf-ge-reiht, was ein Kin-der-herz er-freut:
 Na-gel-brett und Dau-men-schrau-ben lehr'n das Kind ans Christ-kind glau-ben,
 Fol-ter-werk-zeug, Mes-ser sind Lohn nur für-ein bra-ves Kind.

1. Im Warenhaus, im dritten Stock,
 Stehn Dracula und Frankenstein,
 Laden zu Kauf und Nervenschock,
 Zur Spielwarenausstellung ein.
 Dort steht alles aufgereiht,
 Was ein Kinderherz erfreut:
 Nagelbrett und Daumenschrauben
 lehr'n das Kind ans Christkind glauben.
 Folterwerkzeug, Messer sind
 Lohn nur für ein braves Kind!

2. Seht! Am Tischleindeckdich dort
 Verkauft einausgedienter Legionär, –
 Zeigt Vater-, Mutter-, Kindermord
 Mit Katapult und Schießgewehr;
 Starkstromtod, Elektrofaller
 Aus dem Baukasten für alle.
 Schreibt, wollt ihr noch mehr davon,
 Der Warenhausdirektion. –
 Eierchen mit Napalmgas
 Legt euch dann der Osterhas!

3. Alle Vöglein sind schon da:
 Supersabre, Starfighter,
 Mig, Mirage, Juchheirassa,
 Zeigt voll Stolz der Abteilungsleiter.
 Kleine Bomben und Granaten
 Wirft er auf die Zinnsoldaten.
 Raus: Aladins Wunderlampe!
 Rein: Raketenabschußrampe!
 Panzerfaust und Zimmerflak
 Trägt der Nikolaus in seinem Sack!

4. Im Warenhaus im dritten Stock
 Roll'n D-Mark, Dollar, Franc im Überfluß.
 Endlich kommt die Bilanz heraus:
 Vom Reingewinn der Überschuß
 Fließt, wie der Präsident beteuert,
 Laut Aktiengesetz un versteuert
 Dem Bau von Knastanstalten zu.
 Der Rest fließt, für die Seelenruh',
 (Daß jeder sich vor Rührung schneuz'!)
 Als Spende an das Rote Kreuz!

5. Im Warenhaus fiel drauf ein Schuß;
 Da ward unschuldig Blut vergossen,
 Da ward, laut Aufsichtsratsbeschluß,
 Der Weihnachtsmann erschossen.

Mozart: Arie des Pedrillo aus: Die Entführung

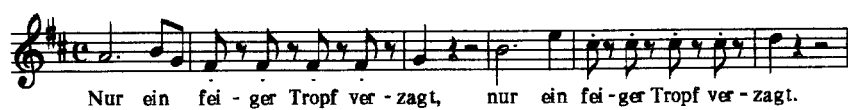
1



2



3



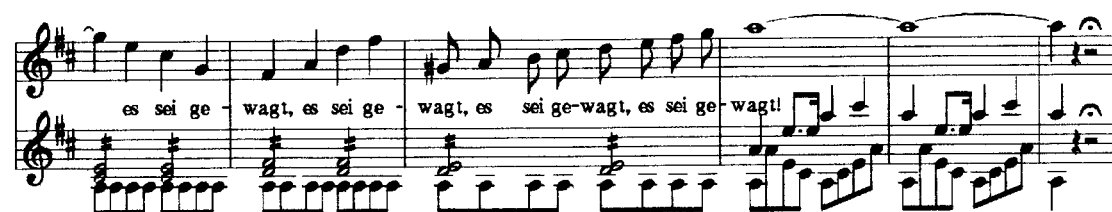
4



5



6



7



Wolfgang Amadeus Mozart: Arie des Pedrillo (Nr. 13) aus : Die Entführung aus dem Serail (1782)

Pedrillo, der Diener Belmontes, der zusammen mit Konstanze, der Geliebten seines Herrn, und deren Zofe Blonde im Palast des Bassa Selim als Sklave festgehalten wird, soll im Auftrag Belmontes, dessen Schiff im Hafen bereitsteht, alles für den Fluchtversuch um Mitternacht vorbereiten. Gerade hat er Blonde in den Plan eingeweiht. Nun wird es ernst. Besondere Angst hat er vor seiner ersten Aufgabe: er soll den mißtrauischen Haremswächter Osmin ausschalten. Er plant, ihn mit Hilfe eines Rausches unschädlich zu machen. Das Problem ist nur, daß Osmin als Moslem gar keinen Wein trinken darf und außerdem ungewöhnlich schlecht auf Pedrillo zu sprechen ist, weil der hinter Blonde her ist, die Osmin als Sklavin zugesprochen worden war. Das ist die Situation kurz vor dem Eintreffen des seine Runde machenden Osmin.

In dem gesprochenen Text ist eigentlich alles schon gesagt. Der folgende Arientext bringt keine eigentlich neue Information. Aber die Musik 'redet'! Und was man da alles erfährt! Wir können in Pedrillos Herz sehen, seine Gedanken lesen, den Widerspruch zwischen seinen markigen Worten und seinen geheimen Ängsten erkennen. Die Musik enthält überdies die bestmögliche Regieanweisung für das gestische Agieren auf der Bühne. Wie Pedrillo den Degen zückt, mit erhobener Waffe heldisch vorwärts stürmt, wo er innehält, zusammenschrickt, überlegt, kopfüber davonrennt, alles ist genauestens musikalisch gezeichnet. Nicht alle diese Figuren des Davonlaufens (Katabasis/Tirata), der abrupten oder schreckhaften Bewegung (fuga), des Zitterns (Tremolo), vor Angst Stotterns, des Fuchtelns mit dem Degen sind wörtlich zu verstehen, so als müßten sie sämtlich und genau in der Reihenfolge, in der sie in der Musik auftreten, auf der Bühne verdoppelt werden. Das wäre allzu vordergründig. Gestische Posen werden von Mozart auch als Ausdrucks- und Charakterisierungsmittel benutzt, die innere Haltungen und Gedanken signalisieren. Der Degen als Requisit ist also durchaus verzichtbar und hier auch deshalb fehlt am Platz, weil Pedrillo Osmin überlisten, nicht im Kampf besiegen will. Die Degen-Figur versteht sich als Metapher für Mut, und zwar genau so wie das Wort "Kampf" in der Textvorlage. Und wo Pedrillo wirklich oder nur in Gedanken davonrennt, das ist die Frage.

*Siebenter Auftritt**Pedrillo (allein) – gesprochen –*

Ah, daß es schon vorbei wäre! daß wir schon auf offener See wären, unsre Mädels im Arm und das verwünschte Land im Rücken hätten! Doch sei's gewagt, entweder jetzt oder niemals! Wer zagt, verliert!

*Nr. 13 – Arie –**Frisch zum Kampfe,**frisch zum Streite!**Nur ein feiger Tropf verzagt.**Sollt ich zittern,**sollt ich zagen,**nicht mein Leben mutig wagen?**Nein, ach nein, es sei gewagt!**Nur ein feiger Tropf verzagt.*

Ein **Unisono** kann in der Musik verschiedene Bedeutungen haben, je nach den sonstigen Merkmalen der entsprechenden Figur. Ausgangspunkt jeder Bedeutungszuweisung ist das Grundmerkmal des Unisono, das 'Zusammennehmen der Stimmen' bzw. das 'Fehlen der Harmonik'. Am Anfang der Pedrillo-Arie unterstreicht die Unisonoführung des 'heldenhaft' aufsteigenden Fanfarendreiklangs die 'gesammelte Kraft', das 'Straffe' dieser Figur.

Im Gegensatz zum mehr typisierenden Komponieren der Barockzeit werden bei Mozart die Figuren stärker nuanciert und durchmischt. Sie werden flexible Zeichen innerer, beziehungsreicher Entwicklungen. Die absteigende Tonleiterfigur z. B. ('Weglauffigur') durchzieht in wechselnder Gestalt das ganze Stück: Im Vorspiel ist sie als Gegenbewegung zur vorwärtstürmenden Oberstimme Zeichen der 'Gespieltheit' des Mutes. In T. 12ff. erscheint sie nach Art der Suspiratio als zaghaft fallender Tetrachord. In T. 35 markiert sie – endlich in 'umgedrehter', nach oben gerichteter Form – den nach vielen Windungen erreichten Durchbruch zum Spitzenton a", um dann ganz am Schluß (T. 100f.) um so hastiger in die Tiefe zu stürzen. Mozart komponiert keine typisierten Affekte, sondern individuelle menschliche Gefühle. Die flexible Handhabung der Figuren dient einer beredt-lebendigen Ausdruckssprache, die Darstellungs- und Empfindungsmomente verbindet.

Ausführliche Analyse:

<http://www.wisskirchen-online.de/downloads/199608pedrilloarie.pdf>

Mozart: Arie des Pedrillo aus: Die Entführung

1 Fanfaren- Dreiklang Schwert ziehen (vorwärtsstürmen) Marschfanfare **A**
Kampfesmut
Aufwärtsbewegung: Aufbruch punktierter Rhythmus
Streicher + Hörner, Trompeten und Pauken H., Tr., Paukenwirbel

2 Frisch zum Kampfe, frisch zum Streite **gespielter Mut**
p-f-p-f: Unentschiedenheit
p + Abwärtsbewegung: Widerspruch zum Text
D-Dur-Dreiklang abwärts, Umkehrung der Aufwärtsbewegung von 1 ("Weglaufen")

3 staccato: Angst Pause: sich ducken, verstecken **B**
Feigheit
Nur ein fei-ger Tropf ver-zagt, nur ein fei-ger Tropf ver-zagt.
nur Streicher,, Tonrepetition: zaghaft auf der Stelle treten

4 Melodie hängt an e'' (unentschlossenes Hin und Her) **C**
Zittern
Sollt ich zit-tern, sollt ich za-gen,
mit Pausen durchsetzte Abwärtsbewegung: Zaghaftigkeit

5 Zittern Zusammenzucken Fermate: Ratlosigkeit Zaudern

6 Dreiklangsmelodik (Fanfare) in riesigen Wellen immer höher **D**
Sich Mut machen
Nein, ach nein es sei ge-wagt, ach nein, nein nein es sei ge-wagt, nein,
Tonrepetition, Bordunton: Ringen um Standfestigkeit // Tremolo: Zittern

Tonleiter'lauf' zum Höhepunkt/Haltebogen: Festhalten am Entschluß:
es sei ge-wagt, es sei ge-wagt, es sei ge-wagt, es sei ge-wagt!
Marschfanfare
aber: Pause!!

7 schneller Tonleiterlauf abwärts: Hals über Kopf davonsürmen (bevor neue Bedenken kommen) **E**
Flucht
Dreiklangsfanfare abwärts (H., Tr., Pk.)
Umkehrung des Anfangs

Beatles: Penny Lane

1 In Penny Lane there is a barber showing photographs
2 of ev'ry head he's had the pleasure to know.
3 And all the people that come and go
4 stop and say >Hello<.
5 On the corner is a banker with a motorcar,
6 the little children laugh at him behind his back.
7 And the banker never wears a mac
8 In the pouring rain – very strange.

9 Penny Lane is in my ears and in my eyes,
10 there beneath the blue suburban skies
11 I sit, and meanwhile back

12 In Penny Lane there is a fireman with an hourglass
13 and in his pocket is a portrait of the Queen.
14 He likes to keep his fire engine clean,
15 it's a clean machine.

.....
.....
.....

16 Penny Lane is in my ears and in my eyes,
17 a four of fish and finger pies
18 in summer meanwhile back

19 Behind the shelter in the middle of the round-a-bout
20 The pretty nurse is selling poppies from a tray.
21 And though she feels as if she's in a play
22 she is anyway.
23 In Penny Lane, the barber shaves another customer,
24 we see the banker sitting waiting for a trim
25 and then the fireman rushes in
26 from the pouring rain – very strange.

27 Penny Lane is in my ears and in my eyes,
28 there beneath the blue suburban skies
29 I sit, and meanwhile back
30 Penny Lane is in my ears and in my eyes,
31 there beneath the blue suburban skies ...
32 Penny Lane!

The musical score is written for piano in G major (one sharp) and 4/4 time. It consists of eight systems of two staves each (treble and bass). Measure numbers are indicated at the beginning of each system: 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, and 55. The notation includes various note values, rests, and dynamic markings. A 'p' (piano) marking appears at measure 25, and a 'f' (forte) marking appears at measure 50. The score concludes with a double bar line at the end of the eighth system.

Volksballade

(Übersetzt von Johann Gottfried von Herder)

Erlkönigs Tochter

1. Herr Oluf reitet spät und weit,
Zu bieten auf seine Hochzeitsleut.
2. Da tanzen die Elfen auf grünem Land,
Erlkönigs Tochter reicht ihm die Hand.
3. „Willkommen, Herr Oluf! Was eilst von hier?
Tritt her in den Reihen und tanz mit mir.“
4. „Ich darf nicht tanzen, nicht tanzen ich mag,
Frühmorgen ist mein Hochzeitstag.“
5. „Hör an, Herr Oluf, tritt tanzen mit mir,
Zwei güldne Sporen schenk ich dir!“
6. „Ich darf nicht tanzen, nicht tanzen ich mag,
Frühmorgen ist mein Hochzeitstag.“
7. „Hör an, Herr Oluf, tritt tanzen mit mir,
Ein Hemd von Seide, das schenk ich dir.“
8. Ein Hemd von Seide so weiß und fein,
Meine Mutter bleichts im Mondenschein.“
9. „Ich darf nicht tanzen, nicht tanzen ich mag,
Frühmorgen ist mein Hochzeitstag.“
10. „Hör an, Herr Oluf, tritt tanzen mit mir,
Ein Haupt von Golde, das schenk ich dir.“
11. „Ein Haupt von Golde, das nähm ich wohl ;
Doch tanzen ich nicht darf noch soll.“
12. „Und willt, Herr Oluf, nicht tanzen mit mir,
Soll Seuch und Krankheit folgen dir.“
13. Sie tät einen Schlag ihm auf sein Herz,
Noch nimmer fühlt' er solchen Schmerz.
14. Sie hob ihn bleichend auf sein Pferd:
„Reit heim nun zu dein'm Fräulein wert.“
15. Und als er kam vor Hauses Tür,
Seine Mutter zitternd stand dafür:
16. „Hör an, mein Sohn, sag an mir gleich,
Wie ist deine Farbe blaß und bleich?“
17. „Und sollt sie nicht sein blaß und bleich,
Ich traf in Erlenkönigs Reich.“
18. „Hör an, mein Sohn, so lieb und traut,
Was soll ich nun sagen deiner Braut?“
19. „Sagt ihr, ich sei im Wald zur Stund,
Zu Proben da mein Pferd und Hund.“
20. Frühmorgen und als es Tag kaum war,
Da kam die Braut mit der Hochzeitschar.
21. Sie schenkten Met, sie schenkten Wein;
„Wo ist Herr Oluf, der Bräut'gam mein?“
22. „Herr Oluf, er ritt in Wald zur Stund,
Er probt allda sein Pferd und Hund.“
23. Die Braut hob auf den Scharlach rot –
Da lag Herr Oluf, und er war tot.

Darstellungen zu Goethes Erlkönig (Quelle: ZfMP 5, 1989)

Album für Deutschlands Töchter, Leipzig 1872, S. 176



Ernst und Hans Barlach



2 Erbkönig
 Schnell und schaurig

66

1. Wer rei - tet so spät durch Nacht und Wind? Es ist — der
 2. „Mein Sohn, — was birgst du so bang dein Ge - sicht?“ Siehst, Va - ter.
 4. „Mein Va - ter, mein Va - ter, und hö - rest du nicht, was Er - len -
 6. „Mein Va - ter, mein Va - ter und siehst du nicht dort Erl - kö - nigs
 8. Dem Va - ter grau - set's er rei - tet ge - schwind, er hält in den

6

1. Va - ter mit sei - nem Kind. Er hat den Kna - ben wohl
 2. du — den Erl - kö - nig nicht? Den Er - len - kö - nig mit
 4. kö - nig mir lei - se ver - spricht?“ „Sei ru - hig, blei - be
 6. Töch - ter am dü - stern Ort?“ „Mein Sohn, — ich
 8. „Ar - men das äch - zen - de Kind. er - reicht den Hof — mit

14

1. in — dem Arm, er fäkt — ihn si - cher, er hält — ihn warm.
 2. „Kron — und Schweif?“ „Mein Sohn, — es ist — ein Ne - bel - streif.“
 4. ru - hig, mein Kind, in dür - ren Blät - tern säu - selst der Wind!“
 6. seh es ge - nau: es schei - nen die al - ten Wei - den so grau.“
 8. Mü - he und Not, in sei - nen Ar - men das Kind — war tot.

17

3. „Du lie - bes Kind, — komm geh — mit mir! Gar — schö - ne
 5. „Willst, fei - ner Kna - be, du mit — mir gehn? Mei - ne Töch - ter
 7. „Ich lieb' dich, mich reizt dei - ne schö - ne Ge - stalt, und — bist du nicht

22

3. u. 5.
 3. Spie - le spiel ich mit dir, manch bun - te Blu - men sind
 5. sol - len dich war - ten schön, mei - ne Töch - ter füh - ren den
 7. wil - lig, so brauch ich Ge - walt!“

27

3. an — dem Strand: mei - ne Mut - ter hat — manch gül - den Ge - wand.“
 5. nächt - li - chen Reihn und wie - gen und tan - zen und sin - gen dich ein.“

33

7. „Mein Va - ter, mein Va - ter, jetzt fäkt er mich an.

37

Erl - kö - nig hat mir ein Leids ge - tan!“

Text: Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832), Melodie und Satz: Johann Friedrich Reichardt (1752–1814).

Johann Wolfgang Goethe: Erlkönig

1. Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?

Es ist der Vater mit seinem Kind;
Er hat den Knaben wohl in dem Arm,
Er faßt ihn sicher, er hält ihn warm. –

2. Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?

Siehst, Vater, du den Erlkönig nicht?
Den Erlenkönig mit Kron und Schweif? –
Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif. –

3. "Du liebes Kind, komm, geh mit mir!

Das liebes Kind, komm, geh mit mir!
Gar schöne Spiele spiel ich mit dir;
Gar schöne Spiele spiel ich mit dir,
Manch bunte Blumen sind an dem Strand;
Manch bunte Blumen sind an dem Strand,
Meine Mutter hat manch gülden Gewand."
Meine Mutter hat manch gülden Gewand."

4. Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,

Was Erlenkönig mir leise verspricht? –
Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind!
In dürrn Blättern säuselt der Wind. –

5. "Willst, feiner Knabe, du mit mir gehn?

Willst, feiner Knabe, du mit mir gehn?
Meine Töchter sollen dich warten schön;
Meine Töchter sollen dich warten schön,
Meine Töchter führen den nächtlichen Reihn
Meine Töchter führen den nächtlichen Reihn
Und wiegen und tanzen und singen dich ein."
Und wiegen und tanzen und singen dich ein."

6. Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort

Erlkönigs Töchter am düstern Ort? –
Mein Sohn, mein Sohn, ich seh es genau;
Es scheinen die alten Weiden so grau. –

7. "Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt;

Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt;
Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt."
Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt."
Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an!

Erlkönig hat mir ein Leids getan! –

8. Dem Vater grauset's, er reitet geschwind,

Er hält in den Armen das ächzende Kind,
Erreicht den Hof mit Mühe und Not;
In seinen Armen das Kind war tot.

AUSGEWÄHLTE LIEDER.

Franz Schubert: 1.
Erlkönig. (1815)
(Orig. G moll.) Goethe. Op. 1.

Schnell. ♩. 152.

59.

4.

9.

14.

19.

51.

57.

61.

65.

69.

24.

29.

35.

41.

46.

73.

79.

84.

89.

93.

174 92

Mein Va-ter, mein Va-ter, und siehst du nicht dort Erl-könige Töchter am

103

dü, stern Ort? Mein Sohn, mein Sohn, ich seh ne ge-

109

na, es scheinen die al-ten Wei-den so grau.

114

Ich lie-be dich, mich reizt deine erhöhte Go-

119

stalt, und bist du nicht wil-lig, so brauch ich Go-walt. Mein

124

Va-ter, mein Va-ter, jetzt fasst er mich an! Erl-ko-nig

129

hat mir ein Lids ge-tan! Dem Va-ter

133

grau-seig, er rei-tet ge-schwind, er hält in Ar-men das

138

sch-ken - das Kind, er - reicht den

143

Hof mit Müh und Not; in seinen Armen das Kind war tot.

Car (Loewe: 2. Erlkönig (1818))

Geschwind. Op. 1. No 3.

Wer rei-tet so spät durch Nacht und Wind? Es ist der

Va-ter mit sei-nem Kind, er hat den Kna-ben wohl in dem

Arm, er fasst ihn si-cher, er hält ihn

warm, er fasst ihn si-cher, er hält ihn

13

warm. „Mein“

15

Sohn, was birgst du so bang-dein tie-sicht? „Siehst, Va-ter, du den“

18

Erl-ko-nig nicht? den Er-len-ko-nig mit Kron' und Schweif? „Mein“

21

Sohn, das ist ein No-bel-streif,“

23

das ist ein No-bel-streif!“

26

begeistert flüsternd und lockend
frem. „Komm, liebes Kind, komm, geh mit mir, nur
pp una corda

30

schöne Spiel-le spiel ich mit dir, manch bun-te Blumen sind an dem Strand, meine

34

Mut-ter hat manch gül-den Ge-wand! *a tempo* „Mein
pp una corda

37

Va-ter, mein Va-ter, und hö-erst du nicht, was Er-len-könig mir lei-se ver-

40

spricht? „Sei ru-hig, blö-ße ru-hig, mein Kind, in dü-ren
mf

61

Er-len-königs Töchter am dü-ste-ren Ort? „Mein Sohn, mein Sohn, ich seh es ge-

64

nau, es schei-nen die al-ten Wei-den so grau, es scheinen die
p

67

al-ten Wei-den so grau“ *pp una corda*

71

„Ich lieb dich, mich reizt dei-ne schö-ne Ge-stalt, und
mf

74

bist du nicht willig, so brauch ich Ge-walt“ „Mein Va-ter, mein Va-ter, jetzt fasst er mich
mf

43

Blä-tern säuselt der Wind, in dü-ren Blä-tern säuselt der Wind“ *p*

47

sotto voce „Willst, fei-ner Kna-be, du
frem.
pp una corda

51

mit mir geh'n? Meine Töchter sol-len dich war-ten schön, meine

54

Töchter füh-ren den nächt-li-chen Reih'n und wä-gen und tan-zen und sin-gen dich

57

ein! „Mein Va-ter, mein Va-ter, und siehst du nicht dort
mf

77

an, Er-len-könig hat mir ein Leid's ge-than, Er-len-könig hat mir ein Leid's ge-

81

than“ Dem Va-ter grau-seh's, er rei-let ge-

84

schwind, er hält in den Ar-men das zö-hende Kind, erreicht den

87

Hof mit Mü-he und Not, in sei-nen Ar-men
cresc.

90

das Kind war tot.
pp